UMFELD HYPARSCHALE /STADTHALLE

Landeshauptstadt Magdeburg . Sachsen-Anhalt

Zusammenfassung der Beiträge der Preisträger



PREISTRÄGER

Nichtoffener Freiraumplanerischer Ideenwettbewerb

Nichtoffener Freiraumplanerischer Ideenwettbewerb Umfeld Hyparschale /Stadthalle, Magdeburg

Zusammenfassung der Beiträge der Preisträger

Auslober & Wettbewerbskoordination Landeshauptstadt Magdeburg - Stadtplanungsamt -An der Steinkuhle 6 39128 Magdeburg

T 0391. 5405398 /Frau Keller T 0391. 5405387 /Frau Mackay

Wettbewerbsvorbereitung und -durchführung frei | stil Freiraumplanung & Barrierefreies Bauen Landschaftsarchitektin Bianka Höpfner Dorfstraße 61 39217 Schönebeck OT Ranies

T 039200. 779422 mail@frei-stil.org

Titelbild

Foto: Blick zur Hyparschale, 4/2016 (Quelle: Bianka Höpfner)

ZUSAMMENFASSUNG DER BEITRÄGE DER PREISTRÄGER

1. Preis (Tarnzahl 101008)

Lohrer . Hochrein Landschaftsarchitekten / Magdeburg

Kurzerläuterung Vorprüfung

Mit dem vorliegenden Konzept wird die verbindende Brücke zwischen den funktionalen und gestalterischen Aspekten zur Freiraumgestaltung des Wettbewerbsgebietes geschlagen.

Die noch vorhandenen Schichten werden unter dem Leitbild "Park" und den Denkmalpflegerischen Rahmenbedingungen gestärkt und bilden das landschaftliche Grundgerüst in dem schwerpunktmäßig die klassischen "grünen" Nutzungen wie Landschaftserlebnis, Spiel oder Sport im Freien verortet sind. Das Umfeld der Hyparschale wird als "neue", eigene Schicht verstanden, die in eigener Sprache intensive Nutzungen aufnimmt und mit lichten Solitäreichenhainen in das landschaftliche Kontinuum eingebunden ist.

Der Festplatz öffnet sich großzügig zur Fassade der Stadthalle und inszeniert diese im ursprünglichen Raumeindruck. Das Niveau wird abgesenkt. Auch das Umfeld der Stadthalle orientiert sich an der ursprünglichen Konzeption, einschließlich der Heckensäulen.

Die Achse des ehemaligen Schützenweges wird sensibel herausgearbeitet und durch Wiesen und eine Wasserfläche unterstrichen.

Unter dem tradierten Begriff "kleiner Stadtmarsch" wird eine offene, gut belastbare "Event Plaza" zwischen Hyparschale und Stadthalle eingespannt. Im Süden der Plaza wird ein Servicegebäude eingeordnet das zugleich den Abschluss zum Werkshof der Stadthalle bildet. Ein lockerer Hain aus Solitäreichen überspielt das neu gestaltete Umfeld der Hyparschale einschließlich der Stellplätze. Auf diese Weise entsteht ein eigenständiges Bild, um die dispersiven Funktionen landschaftstypisch in den Plankontext einzubinden.

PARKEN

Die erforderlichen Stellplätze werden selbstständig, kompakt und zentral östlich der Hyparschale verortet.

Beurteilung des Preisgerichtes

Die Arbeit überzeugt durch ihr Leitkonzept, den Park als ein lebendiges und erlebbares Denkmal zu interpretieren. Entsprechend zielt sie auch nicht auf eine vollständige Rekonstruktion des Ehrenhofes oder des Festplatzes ab, sondern interpretiert den Raum der Festwiese mittels diagonaler Baumreihen und einer untergliederten Wegeführung neu. Dabei nimmt die diagonale Wegeführung die historischen Gebäudekanten auf, die auf das Pferdetor bzw. den Albinmüller- Turm zulaufen und diese Bauwerke wieder adäquat in den Freiraum einbinden. Durch diesen Kunstgriff erhält der Raum zwischen Stadthalle und Adolf-Mittag-See eine erstaunliche Raum- und Aufenthaltsqualität.

Die Kubatur der neuen Festwiese entspricht nicht der Denkmalpflegerischen Zielkonzeption. Trotzdem ist diese Raumkante nicht beliebig gewählt, sondern entspricht ebenso, wie die aktuell vorgesehene lineare Baumallee, einer Zeitschicht, die der Theaterausstellung von 1927, welche eine hohe künstlerische und geschichtliche Bedeutung für die Stadt besaß. Der bestehende historische Brunnen auf der Festwiese wirkt im Maßstab allerdings etwas unterdimensioniert.

Der Entwurf für die Eventfläche "kleiner Stadtmarsch" zwischen Hyparschale und Stadthalle besticht durch eine klare, regelmäßige Formensprache und verbindet die hohen funktionalen Anforderungen (Andienung Stadthalle, Neubau Servicegebäude) mit einer ausgewogenen

räumlichen Dimensionierung, sowie einer schlichten dem Ort angemessenen Ausstattung. Die Fläche erreicht dadurch eine hohe Nutzungs- und Gestaltungsqualität. Die Größe des geschlossenen Wirtschaftshofes innerhalb der Spange wird als störend angesehen.

Sicht- und Wegebeziehungen zwischen Elbe und Park fügen sich klar in das Gesamtkonzept ein.

Die Elbe rückt durch die konsequente und schlichte Gestaltung in Form der westlich anschließenden Flussgalerie näher an das Stadtparkgelände heran, wodurch sich Eingriffe in die direkten Überschwemmungsbereiche der Elbwiesen erübrigen.

Weiterhin bietet der Entwurf ein klares Erschließungskonzept an. Die Zufahrten für den Individualverkehr auf der einen, sowie Fußgängern und Radfahrern auf der anderen Seite sind klar getrennt. Dadurch können Konflikte zwischen den einzelnen Nutzergruppen vermieden werden. Die konsequente Haltung der Verfasser den Individualverkehr aus dem Stadtpark herauszuhalten wird durch das Preisgericht begrüßt. Dass die großräumige Parkplatzanlage bis zum historisch und intensiv genutzten Parkgelände herangezogen wurde wird dagegen kritisch betrachtet.

Die unterschiedlichen Entwurfsbereiche werden geschickt durch das einheitliche Bepflanzungskonzept der "Solitäreichen" verbunden, die als landschaftstypisches Element das in der Elbaue befindliche Entwurfsareal harmonisch in den Park einfügen.

Die Arbeit stellt eine sensible und dem Standort angemessene, moderne Entwurfsidee dar.

Leitgedanke | Ein erlebbares und lebendiges Denkmal – dies Prämisse liegt dem Konzept zugrunde. Ein Gelände wie der Stadtpark kann angesichts seiner zentralen Lage und der vielfältigen – auch historisch wertvollen - Grünanlagen Magdeburgs nicht rein unter denkmalfachlichen Aspekten entwickelt werden.

Funktional betrachtet gilt es, ganz im Sinne einer zeitgemäßen vernetzten und gestuften Freiraumplanung, den Rotehorn seiner freiräumlichen Rolle als zentraler Stadtpark gerecht einzubinden, den aktuellen Ansprüchen entsprechend auszustatten und individuell flexibel bespielbar zu machen. Neben angemessenen Räumen zur individuellen Aneignung gilt es vor allem Raum für aktuelle Freiraumnutzungen wie Beachvolley, Strandbar, Slacking, oder Fitness und belastbare Fläche für größere Events wie Weinfeste, Biker Treffs oder Open Air Konzerte vorzuhalten.

Gestalterisch gesehen, bilden die vielfältigen historischen Relikte und lesbaren Schichten der Landschaftswerdung das unverwechselbare Potential, in denen - neben der Insellage an sich – die Individualität und Persönlichkeit des Parks verankert ist. Die Sicherung und Lesbarmachung dieser Schichten bildet so die Basis für die Unverwechselbarkeit des Rotehornparks. Mit dem vorliegenden Konzept wird die verbindende Brücke zwischen diesen beiden wichtigen Aspekten geschlagen.

Konzept | Die noch vorhandenen historischen Schichten werden unter dem Leitbild Park und den denkmalpflegerischen Rahmenplänen gestärkt und bilden das landschaftliche, das Grundgerüst. Schwerpunktmäßig werden hierin die klassischen "grünen" Nutzungen wie Landschaftserlebnis, Spiel oder Sport im Freien verortet.

Das Umfeld der Hyparschale wird als neu, eigene Schicht verstanden, die in eigener Sprache intensive Nutzungen (großflächige Stellplatzanlage, belastbarer "kleiner Stadtmarsch") beherbergt und mit einem lichten Solitäreichenhain in das landschaftliche Kontinuum eingebunden wird.

Verkehr | Das verkehrliche Grundkonzept aus dem Rahmenplan wird übernommen. IV und ÖV werden klar getrennt. ÖV wird mit Bus und Taxis über die Sternbrücke zum Haupteingang der Stadthalle geführt. IV wird von Norden auf die zentrale Stellplatzanlage geführt. Fahrradstellplätze werden in größeren Gruppen dezentral vor den Schwerpunkten verortet.

Festwiese | Die Festwiese öffnet sich großzügig zur Fassade der Stadthalle und inszeniert so den ursprünglichen Raumeindruck und Einbindung der Stadthalle und des Albinmüllerturms. Die zentrale Wiese wird leicht abgesenkt, sodass zukünftig die rahmende Baumreihe leicht erhaben das Raseninlay fasst und die die Lichtsäulen ihre ursprüngliche Höhenlage wieder erhalten. Die vom wieder her gestellten historischen Wegenetz und Baumallen gefassten inneren Wiesen werden mit landschaftsbezogenen Spiel – und Sportbereichen locker wie flexibel besetzt.

Umfeld Stadthalle | Das Umfeld der Stadthalle einschließlich des Heinrich-Heine-Platzes wird in Anlehnung an die ursprüngliche Konzeption einschließlich der Heckensäulen ausgebildet.

Stellplätze | Die erforderlichen Stellplätze werden wie auf einer großen Wiese kompakt und zentral mit einer Erschließung von Norden im Park verortet. Die Stellplätze sind flächig mit Rasenziegel belegt, was eine strapazierfähige Oberfläche und gleichzeitig eine grüne. parkverträgliche optische Einbindung in das Areal gewährleistet. Sie werden locker von Eichen überstellt. Intarsienartige Ringskulpturen schützen die Baumsolitäre und gliedern orientierend die Stellplätze.

Kleiner Stadtmarsch | Unter dem tradierten Begriff "kleiner Stadtmarsch" wird eine offene, gut belastbare "Event-Plaza" zwischen Hyparschale und Stadthalle eingespannt. Verkehrlich gut für Andienung wie Besucher verortet ist dies vor der Kulisse von Dom und Elbe gelegene Bereich für intensive Veranstaltungen wie OpenAir Konzerte, Strandbars, Weindörfer, BikerTreffs etc.

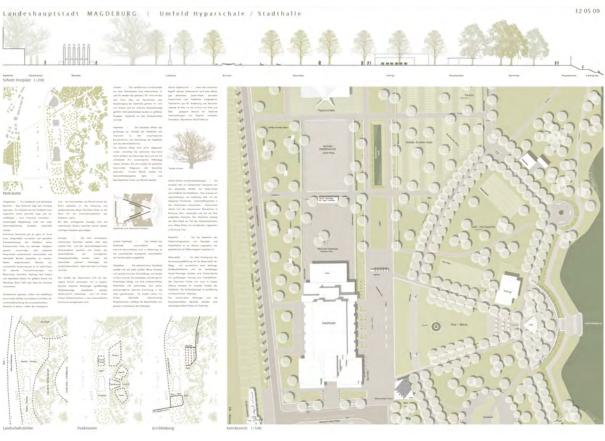
Solitäreichenhain und Blickbeziehungen | En lockerer Hain an Solitäreichen überspielt das neu gestaltete Umfeld der Hyparschale einschließlich de Stellplätzen. Dies erzeugt ein eigenständiges, wie kraftvolles Bild, um die dispersen Funktionen landschaftstypische in den Parkkontext einzubinden. Dazwischen öffnen sich die interessanten Blickachsen in Richtung Dom, Innenstadt und auf die Park prägenden Elemente. Den Abschluss entlang der Elbe bildet als Teil des Solitäreichenhains eine offene Wiese mit einladenden Liegedecks in Richtung Fluss.

Materialität | Vor dem Hintergrund der Hochwassergefährdung ist die Materialität der Wege mit ausreichend stark befestigt. Straßenfahrbahnen und die weitläufigen Haupt-Parkwege erhalten eine Schwarzdecke mit großzügiger Fassung aus Granitpflaster. Der Naturstein findet sich auch in engem InPasse Verband im direkten Umfeld der Stadthalle. Die Stellplatzanlage ist großflächig mit Rasenklinker befestigt.

Die extensiveren Parkwege du die baumüberstellten Bereiche erhalten eine wassergebundene Decke mit Stabilizer.

TARNZAHL 101008





2. Preis (Tarnzahl 101005)

Stefan Bernard Landschaftsarchitekten /Berlin

Kurzerläuterung Vorprüfung

Übergeordnetes Entwicklungsziel für die Rothehorninsel ist die Wahrung und Stärkung der heutigen Besonderheiten. Dieser Entwurf möchte dies mit Bündelung und Verdichtung der Nutzungen erreichen, um dafür möglichst große Flächen im Sinne einer naturnahen bzw. landschaftlichen Gestaltung weiter zu entwickeln.

Der historische Festplatz – wird im Sinne einer "ruhigen" denkmalangemessenen Freiraumnutzung entwickelt. Hier finden sich Blumeninseln, Liegewiesen und ein Café).

Der historische Brunnen wurde in seiner Lage in Richtung Stadthalle verschoben, das Gelände leicht abgesenkt. Demgegenüber werden die Schnittstellen an Stromelbe-Hyparschale und Stadthalle zu bewegten, urbanen Hotspots – der "großen Rasenfreiheit" (zw. Stadthalle und Hyparschale) für urbane Freizeitbedürfnisse und Events und "das Elbpodest" als neuer Attraktor. Als eigenständige "großmaßstäbliche Sitz- und Aktionsskulptur, Bühne und Tribüne für Selbstdarsteller, Ballsport und Open- Air- Gym vermittelt sie zwischen der Weite der Stromelbe und den denkmalwerten Bereichen und wird zum urbanen Hotspot der Stadt.

Für die Hyparschale entsteht die Idee eines Museums für digitale Unterhaltungstechnologie mit Außengastronomie.

Der Heinrich-Heine – Platz erhält ein gänzlich neues Gesicht, als markantes Entrée in den Stadtpark und repräsentative Vorfläche der Stadthalle. Neue Wegebeziehungen, die Bushaltestelle und eine kleiner Ort für Veranstaltungen werden integriert.

PARKEN

Pkw Stellflächen werden östlich der Hyparschale gebündelt

Beurteilung des Preisgerichtes

Die Verfasser beschreiben ihre Leitidee folgendermaßen: "Bestehende Identitäten werden herausgearbeitet, ihre jeweilige Eigenständigkeit und Identität soll deutlich werden."

Die baulichen Solitäre erhalten jeweils ihre eigenen Adressen beziehungsweise ihnen zugeordnete Räume. Die notwendigen Erschließungen bilden ein Netz, das die Freiraumstrukturen möglichst wenig beeinträchtigt.

Der Heinrich-Heine-Platz wird als erweiterter Vorplatz für die Stadthalle interpretiert und in diesem Zusammenhang eine neue Gestaltung vorgeschlagen. Diese wird von der Denkmalpflege abgelehnt und scheint auch die bestehende Topographie nicht zu berücksichtigen. Der Ansatz, hier eine neue Schicht hinzuzufügen, wird von anderen Mitgliedern der Jury jedoch begrüßt.

Der Festplatz östlich der Stadthalle weicht leider von der denkmalpflegerischen Rahmenplanung ab. Diese wäre jedoch ohne Not zu berücksichtigen. Positiv wird aber gesehen, dass dieser Bereich grundsätzlich eine Beruhigung erfahren soll und auch der Spielplatz und die Beach-Volleyballfelder an den Rand gerückt werden.

Die so genannte "Rasenfreiheit" zwischen Stadthalle und Hyparschale bietet einen großzügigen neuen Raum, der vielfach zu bespielen ist. Die Erweiterung und Öffnung über eine Art Balkon zur Stromelbe bildet einen neuen Akzent an der Uferpromenade. Der so genannte "urbane Hotspot" bündelt Aktivitäten und schafft ein attraktives Vis-a-vis zur Stadtsilhouette. Über die konkrete formale Gestaltung gehen die Meinungen allerdings auseinander. Auch muss dem Hochwasserschutz Rechnung getragen werden.

Sinnvoll erscheint die Ausbildung eines Vorplatzes im Süden der Hyparschale, der die Eingangssituation klärt und auch Außenflächen für eine mögliche Gastronomie bereitstellt.

Die Lage des Parkplatzes wird kontrovers diskutiert. Während ein Teil es begrüßt, dass der ruhende Verkehr soweit wie möglich vom Ensemble abgerückt und unabhängig erschlossen wird, sind andererseits die weiten Wege zur Stadthalle ein Kritikpunkt. Die Pappelallee fällt dieser Entscheidung zum Opfer, was von der Denkmalpflege bemängelt wird.

Insgesamt handelt es sich um einen angemessenen Beitrag, der die unterschiedlichen Identitäten zu stärken und die funktionalen Bedingungen gut umzusetzen weiß.

Erläuterungstext

STÄDTEBAULICHE HALTUNG - NUTZUNG VERDICHTEN; GRÜNRAUM MAXIMIEREN

Die Rotehorninsel ist ein außergewöhnlicher Landschaftsraum im Herzen Magdeburgs. Ihre atmosphärische Prägung basiert auf zwei komplementären Strukturen: der räumlichen Weite an der Stromelbe steht eine komplexe, durchgrünte Kleinteiligkeit im Inneren der Insel gegenüber.

In diesem Spannungsfeld verorten sich auch die Hyparschale sowie Stadthalle/Albinmüller-Turm und bereichern die Insel mit ihren jeweils eigenständigen kulturellen Identitäten.

Das hier vorgeschlagene Entwicklungskonzept für die Rotehorninsel basiert auf einem inklusiven räumlich-strukturellen Grundansatz: bestehende Identitäten werden herausgearbeitet, ihre jeweilige Eigenständigkeit und Identität soll deutlich werden.

Dazu werden Bereiche intensiverer Nutzung weiter gebündelt und verdichtet wodurch andere Inselflächen im Sinne einer naturnahen landschaftlichen Gestaltung entwickelt werden können.

LEITIDEE / KONZEPT - EIGENARTEN KULTIVIEREN; EIGENARTEN ERGÄNZEN

Übergeordnetes Entwicklungsziel für die Rotehorninsel sollte es sein, die heutigen Eigenarten und Besonderheiten zu bewahren und stärker herauszuarbeiten. Dazu wird vorgeschlagen, Bereiche von intensiverer Nutzung zu Bündeln und zu Verdichten. Und dafür möglichst große Flächen im Sinne einer naturnahen oder zumindest landschaftlichen Gestaltung weiter zu entwickeln.

LEITIDEE - EIGENARTEN KULTIVIEREN

Hyparschale, Stadthalle und Albinmüllerturm sind Bauten von herausragender Bedeutung. Gleiches gilt für die markante Figur des historischen Festplatzes. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es, diesen bedeutsamen Strukturen Eigenständigkeit im Kontext zu verleihen: eine Kultivierung der Eigenarten. Dies geschieht über folgende Maßnahmen:

- 1. **Freistellen der Solitäre:** Inszenierung und Betonung der Eigenheiten, Schaffung eines dem jeweiligen Solitärs angemessenen Umfelds.
- 2. Orientierung: Schaffung einer klaren, eindeutigen Erschließungshierarchie als Verknüpfung.
- 3. **Differenzierung und Nutzungsverteilung:** Strategische Entwicklung des Bereichs um den Festplatz/dem Mittig-See im Sinne "ruhigerer", denkmalangemessener Freiraumnutzungen. Demgegenüber Implementierung eines bewegten, urbanen Hotspots an der Schnittstelle zwischen Stromelbe, Hyparschale und Stadthalle.
- 4. **Ergänzung und Komplettierung**: Drei neue Freiraumstrukturen ergänzen und bereichern die vorhanden Strukturen: der neue "Heinrich-Heine-Platz" als markantes Entreé, die "Rasenfreiheit" zwischen Hyparschale und Stadthalle als offener Vermittler sowie das "Elbpodest" als neuer Attraktor.

WEGEHIERARCHIE - FREIRAUMGERÜST

Die Solitäre im Gebiet werden über in ein hierarchisches Wegenetz verknüpft. Parkallee im Osten und Elbpromenade im Westen bilden die Haupterschliessung. Das Freiraumgerüst wird komplettiert durch die Inselzugänge Sternbrücke und alte Eisenbahnbrücke, sowie durch Querverbindungen und Nebenwege, wobei die Mittelachse des historischen Festplatzes eine herausragende Bedeutung hat. Dieses Gerüst bindet alte und neue Strukturen ein und schafft eine stabile Grundstruktur für bestehende und künftige Nutzungen.

NUTZUNGSKONZEPT - AKTION & RUHE

Innerhalb des Bearbeitungsgebiets erfolgt eine Bündelung und Differenzierung der Nutzungsschwerpunkte. Die historische Gartenanlage um den Festplatz bleibt künftig ruhigeren Freiraumnutzungen vorbehalten (Café, Liegewiese, Blumeninseln, etc.). Demgegenüber wird der Bereich zwischen Stadthalle und Hyparschale zu einem bewegten Ort für urbane Freizeitbedürfnisse und Events. Um die "Große Rasenfreiheit" und dem neuen "Elbpodest" mit phantastischen Blick auf Elbe und Altstadt entsteht ein außergewöhnlicher Identifikationsort für Magdeburg.

ERSCHLIESSUNG UND ORIENTIERUNG

PKW Stellflächen werden östlich der Hyparschale gebündelt. Erschließung über Seilerweg, wodurch das Planungsgebiet autofrei wird. Die Parkallee (ehem. Schanzenweg und nördlicher Teil Seilerweg) wird im Bereich der abgebrochenen Messehallen wieder hergestellt. Sie bildet den Hauptweg für den Stadtpark Rotehorn für Fußgänger und Radfahrer. Die Elbpromenade erhält einen markierten Radweg zwischen Zoll- und Sternbrücke als attraktive und schnelle Verbindung zwischen den Magdeburger Stadtteilen östlich der Elbe und jenen südlich der Altstadt. Über die Sternbrücke gelangt der Linienbus auf die Insel. Er erhält eine Wendemöglichkeit und eine neue Haltestelle am Heinrich-Heine-Platz. Die Anlieferung der Stadthalle und der anderen Gebäude erfolgt über die Parkallee. Entlang der stillgelegten Bahntrasse wird ein neuer Weg hergestellt. Er verbindet die Altstadt und die Stadtteile westlich der Elbe fußläufig.

UMFELD HYPARSCHALE - SPORT & ACTION

Das Umfeld der Hyparschale wird zu einem attraktiven Bestandteil des Stadtparks Rotehorn entwickelt. Das Zentrum bildet die leicht abgesenkte Festwiese ("Große Rasenfreiheit") mit ausreichend Platz für Events ebenso wie für raumgreifende Sport- und Freizeitaktivitäten in der Alltagsnutzung. Den Übergang zwischen Festwiese und Elbpromenade bildet das "Elbpodest". Als eigenständige, großmaßstäbliche Sitz- und Aktionsskulptur vermittelt sie zwischen der Weite der Stromelbe und den denkmalwerten Bereichen um Hyparschale und Stadthalle. Gleichzeitig Bühne und Tribüne wird das Elbpodest zum urbanen Hotspot der Stadt: hier finden sich Selbstdarsteller aller Art, der abendliche Blick über die Weite der Elbe auf den Sonnenuntergang und der Altstadtsilhouette verstärkt die zweifelsfreie Attraktivität dieses Ortes. Das Bewegungsangebot umfasst diverse urbane Ballsportarten, eine Hüpflandschaft und ein Open-Air Gym (Calisthenics). Der glatte Asphaltbelag im Umfeld des Elbpodests ist als Einladung für Skater, BMX-Fahrer zu verstehen.

Der Vorplatz der Hyparschale erhält ein aus Oberfläche (Betonplatten in Kreuzfuge) und sollte von den künftigen Nutzern der Hyparschale (z.B. Museum für digitale Unterhaltungstechnologie) als Ausstellungs- und Veranstaltungsfläche sowie Außengastronomie genutzt werden.

GARTEN UND DENKMAL - UMFELD STADTHALLE

Das Umfeld der Stadthalle umfasst die Bereiche Heinrich-Heine-Platz, historischer Festplatz, Albinmüller-Turm und Pferdetor. Übergeordnetes Ziel ist es, die Denkmäler freizustellen, historische Strukturen und Formen wieder erlebbar zu machen und diese in das Gesamtsystem Stadtpark einzubinden. Der neu gestaltete Heinrich-Heine-Platz dient als Entrée in den Stadtpark und ist zugleich repräsentativer Vorplatz für die Stadthalle und das Museumsboot. Die Gestaltung des Platzes wird den unterschiedlichen Wegebeziehungen gerecht, integriert die Bushaltestelle und lädt zum Verweilen vor und nach den Veranstaltungen ein.

Das denkmalgeschützte Ensemble um die Bauten der 1920er Jahre wird auf einen gemeinsamen Teppich aus Platten und Pflasterbändern gestellt. Dadurch wird der Zusammenhang der Gebäude erkennbar gemacht, ohne aber die Kraft der einzelnen Solitäre zu schwächen.

Die markante Figur des Gartendenkmals Festplatz ist strukturell über die Mittelachse mit den Bauten der 1920er Jahre verwoben, sie erhält jedoch eine eigenständige Gestaltqualität. Durch die Erneuerung des Baumrahmens, das Entfernen von Wildwuchs und störenden Gehölzen und das Wiederherstellen der zusammenhängenden Rasenflächen wird die Qualität des Gartendenkmals auf lange Zeit gesichert. Dem Denkmal nicht angemessene Nutzungen werden in die Randbereiche der Rasenfläche versetzt. Die Mittelachse und Rasenflächen sind leicht abgesenkt und werden durch eine niedrige Aufkantung gefasst, wodurch die markante Form des Denkmals wieder erlebbar gemacht wird. Blumeninseln mit jahreszeitlich wechselnden Blühaspekten locken Insekten und Staudenliebhaber gleichermaßen.

WIRTSCHAFTLICHKEIT UND NACHHALTIGKEIT

Sämtliche Ausstattungselemente werden in robuster und langlebiger Ausführung gewählt.

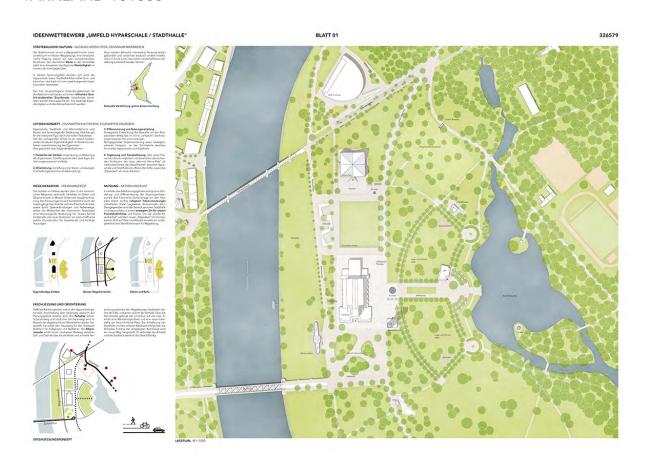
Speziell der präzise Umgang mit den gegebenen Potentialen des Bestands und die Schaffung von differenzierten Freiraumangeboten ist hervorzuheben.

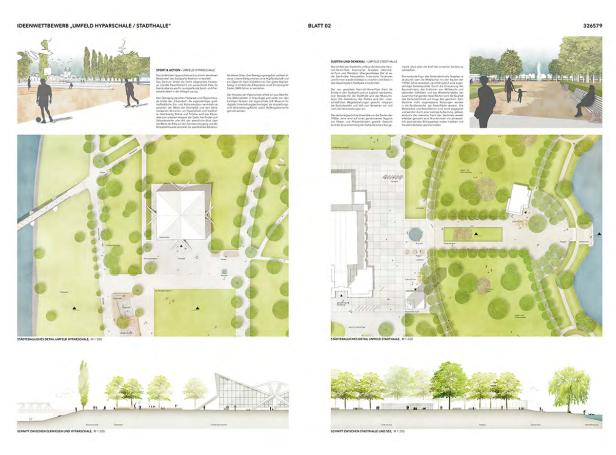
Der Baumbestand wird größtenteils erhalten, bestehende Strukturen werden zum Teil erneuert und ergänzt. Regenwasserversickerung erfolgt vor Ort.

Verwendung von energieeffizienten Beleuchtungselementen mit geringer "Lichtverschmutzung". Die Freiflächen sind multifunktional benutzbar, sonnige und schattige Aufenthaltsmöglichkeiten werden angeboten, Fahrradstellplätze befinden sich in der Nähe der Eingänge. Die ausgewählten Materialien haben eine hohe technische Qualität mit hohem Selbstsäuberungswert. Die Unterhaltungs- und Pflegekosten begrenzen sich auf ein Minimum.

Die Gestaltung folgt den Prinzipien des Leitfadens "Design for all" und ermöglicht die Nutzung der Freifläche durchgängig auch für Menschen mit motorischen wie auch Sinnesbehinderungen.

TARNZAHL 101005





3. Preis (Tarnzahl 101010)

Häfner Jiménez Betcke Jarosch / Berlin

Kurzerläuterung Vorprüfung

Erklärtes Ziel dieses Entwurfes ist es mit präzisen landschaftsarchitektonischen Interventionen eine neue räumliche Klarheit und einen erkennbaren Zusammenhang herzustellen und durch das Herausarbeiten historischer Bezüge eine Ablesbarkeit der Zeitschichten der Freiräume und Bauten herzustellen.

Mit dem großzügigen baumbestandenen Kulturboulevard (Sophora japonica und Pflaster mit Rasenfugen) nördlich des Pferdetores wird die Idee des Kulturparkes aus den 1960-er Jahren aufgegriffen und gewürdigt. Zugleich soll die konzentrierte Erschließung Übersichtlichkeit und Orientierung schaffen. Zu beiden Seiten löst sich das Baumdach in Abhängigkeit von den Anforderungen – in die Wiesen des Stadtparkes oder auf die Veranstaltungsfläche im Westen auf. Die Festwiesen /Festplatz werden in das Kulturband aus Hyparschale- Stadthalle- Pferdetor und Albinmüller- Turm eingebunden. Je nach Anforderungen dient das mit linearen Rasenfugen ausgebildete Areal als Parkplatz, Eventbereich oder Andienungsfläche.

Das Nachzeichnen der verschiedenen Zeitschichten lässt den ehemaligen Ehrenhof wieder zum zentralen Platz des Kulturbandes werden. Die Höhe wird auf historisches Maß abgesenkt und an den Platzkanten eine Sitzkante aus Betonwerksteinen hergestellt. Durch die präzise ergänzten Baumpflanzungen tritt das Forum wieder deutlich hervor.

Am "Kleiner Stadtmarsch" werden Lücken in den Baumreihen aufgegriffen und zu rhytmisch wiederholten Elbfenstern weiterentwickelelt. Das Motiv der locker gepflanzten Catalpa wird auch auf östlicher Seite qualifiziert.

PARKEN

Ein Parkplatz für den "normalen" Stellplatzbedarf wird an der Erschließung auf Höhen der ehemaligen Bahnlinie zur Verfügung gestellt. Die weiteren Stellflächen auf den Festwiesen des Kulturbandes nördlich und südlich der Hyparschale werden je nach Bedarf geöffnet. Die Konzentration der Stellflächen auf das Band eröffnet die Möglichkeit die östlichen liegenden Räume wieder ganz dem Landschaftspark zuordnen zu können.

Beurteilung des Preisgerichtes

Die Leitidee des ausformulierten Kulturbandes unter Einbeziehung des MDR-Landesfunkhauses, sowie der Ausbildung eines Forums im Bereich des ehemaligen Festplatzes kann als gelungen herausgestellt werden. Die einzelnen Bestandsbauten werden in das Band integriert, bewahren aber ihre Eigenständigkeit. Die Bezugnahme der Planung auf das MDR-Landesfunkhaus kann als besonders positiv herausgestellt werden. Die Ausbildung des Bandes im Osten mit dem Kulturboulevard bildet einen klaren Abschluss zum Landschaftspark. Nach Westen gelingt die Öffnung zum Elbraum.

Die Ausformulierung des Forums wird als zu monumental angesehen und stellt eine Abweichung zu den denkmalpflegerischen Zielen dar. Die Pappelallee ist inkonsequent dargestellt.

Der Heinrich Heine Platz wird durch die Rücknahme des ruhenden Verkehrs aufgewertet und der Eingangsbereich der Stadthalle erhält eine würdige Vorfläche. Die Integration des Albinmüller- Turms wird durch die gesetzte Doppelbaumreihe als nicht geeignet angesehen.

Die Entwurfsarbeit geht sensibel auf die Nutzung des Uferbereiches ein.

Die Sitzmöglichkeiten stehen im Einklang mit dem Hochwasserschutz.

Besonders hervorzuheben ist die tiefe Auseinandersetzung der Verfasser hinsichtlich der Mehrfachnutzung von Stellplätzen und der Festwiese. Die Einordnung des ruhenden Verkehrs wird im Hinblick auf die Elbsilhouette als kritisch angesehen.

Durch die klare Gliederung entstehen Räume mit hohen Aufenthaltsqualitäten.

Die Gestaltung wird als für den Ort angemessen betrachtet.

Erläuterungsbericht

Kontext

Das Ensemble Stadthalle, Albinmüller-Turm, Pferdetor und Hyparschale als Bestandteil des Stadtparks Rotehorn hat kulturhistorisch eine herausragende Bedeutung. Der südliche Teil der Elbeinsel stellte sich als Landschaftspark aus einem Guss dar. Das Umfeld von Stadthalle und Hyparschale ist vor allem durch historisch bedingte Brüche und Transformationen geprägt.

Die Geschichte des Ortes vom Schützenareal zum Stadtpark mit der markanten Baumarchitektur des Festplatzes, über das Ausstellungsgelände der 1920-er Jahre bis zum Kulturpark der 1960-er mit der Hyparschale ist heute nur noch bedingt erfahrbar.

Die Bauwerke und die ausgeprägten landschaftsarchitektonischen Elemente des Betrachtungsgebietes stehen zur Zeit unvermittelt nebeneinander. Zusammenhänge und Brüche sind schwer ablesbar.

Die befestigten Freiräume sind derzeit vor allem von Verkehrsflächen insbesondere für den ruhenden Verkehr und die Anlieferung dominiert. Dies wird der kulturhistorischen Bedeutung und einer zeitgemäßen Nutzung des Stadtparks nicht gerecht.

Der Bereich um den Festplatz wird heute im besten Sinne als Volkspark genutzt. Der neue Spielplatz, die Skateanlage und die gastronomischen Angebote haben als heutige Nutzungsformen des Festplatzareals eine historische Entsprechung und so ihre Berechtigung an dieser Stelle. Der intensiven Nutzung des Kulturdenkmals stehen die Brachflächen der abgerissenen Messehallen, die großen, nur temporär genutzten PKW-Stellflächen und Verkehrsflächen im Umfeld der Stadthalle gegenüber. Hier werden große Potenziale gesehen, die Kultur – und Freizeitnutzung entsprechend des heutigen Bedarfs weiterzuentwickeln.

Eine weitere Chance bietet die neue Erschließung des Rotehorn für den Individualverkehr über die Stadtparkstraße und die Erschließung für den ÖPNV über die Sternbrücke und die Straße Kleiner Stadtmarsch. Durch die Reduzierung des Durchgangs- und des Suchverkehrs und die Konzentration auf eine zentrale Stellplatzanlage, können unnötige Verkehrsflächen im Stadtpark zurückgebaut werden.

Der Betrachtungsraum dieser Konzeption wird bis zum Neubau des MDR erweitert. Das spannungsvolle Nebeneinander der Kultureinrichtungen (Rundfunkgebäude, Stadthalle, Festivalgelände) und des ehemaligen Festplatzes haben vor allem in Ihrer Verknüpfung ein hohes Potenzial.

Die Hyperschale als zentrales Gebäude in diesem städtebaulichen Ensemble gewinnt erheblich an Wert.

Wir stellen uns das Ziel, mit präzisen landschaftsarchitektonischen Interventionen eine neue räumliche Klarheit und einen erkennbaren Zusammenhang herzustellen und durch das Herausarbeiten historischer Bezüge eine Ablesbarkeit der Zeitschichten der Freiräumen und Bauten herzustellen.

Einbinden und Zusammenhänge schaffen

Die Achse MDR, Hyparschale und Stadthalle mit Pferdetor und Albinmüller-Turm wird in einen neuen Zusammenhang gestellt. Sie wird als Kulturband innerhalb des Stadtparks Rotehorn interpretiert. Dieses Kulturband wird in die Großform der Elbeinsel und des Stadtparks eingebunden.

Die mittlere Nord-Süd-Verbindung der Elbeinsel entlang der Stadtparkstraße über den Heinrich-Heine-Weg bis zum Fort XII wird gestärkt, in dem die Linienführung des Schützenweges aufgegriffen wird. Zusammen mit dem neuen Kulturband zwischen MDR und Stadthalle wird ein Rückgrat für die Insel Rotehorn herausgearbeitet. Das sich auflösende

Baumraster des Kulturbandes verbindet die markanten, zum Teil mehrreihigen Alleen des Landschaftsparks mit einer eigenständigen Gestalt.

Die Kontur des Schützenwegs stellt zudem die Linie der ursprünglichen Ausdehnung des Stadtparks Rotehorn dar. Bis zu dieser Linien wird der Park wieder im Sinne eines Landschaftsparks hergestellt.

Konzentrieren

Das Kulturband wird zur Optimierung des Parkensembles als ein in Nord-Süd-Richtung verlaufendes, großzügiges Band in den Park gelegt. Mit seiner präzisen Setzung verbindet es alle Kultureinrichtungen und stellt mit seiner eigenständigen Materialität ein klar ablesbares Orientierungssystem dar.

Ruhender und fließender Verkehr werden ebenso im Sinne eines ökonomischen Flächenverbrauchs auf dem Kulturband konzentriert. Unnötige Mehrfacherschließungen werden aufgelöst.

Die enge Verknüpfung und Raumabfolge von Stadthalle mit neuem Festplatz und Pferdetor, neuen Festwiesen, Hyperschale, Stellflächen und MDR wird durch dieses deutliche gestalterische Mittel als zeitgenössische Ergänzung herausgestellt.

Insgesamt stellt das Kulturband eine reduzierte und konzentrierte Infrastruktur für den Stadtpark dar. Durch die Konzentration der eingesetzten Mittel auf das Band lässt sich eine anspruchsvolle Gestaltung mit wirtschaftlichen Baukosten erzielen.

Auf die Anordnung von Stellflächen und Verkehrsinfrastruktur östlich des Bandes wird bewusst verzichtet, um die Qualitäten der historischen Parkteile deutlich herauszuarbeiten.

Kulturboulevard

Nördlich des Pferdetores wird die Idee des Kulturparks aus den 1960-er Jahren aufgegriffen, die Architekturkonzeption dieser Zeit gewürdigt und das räumliche Konzept zeitgemäß fortgeführt. Die großzügige Erschließung vom Pferdetor bis zum Eingangsbereich des MDR wird als breiter, baum-bestandener Boulevard interpretiert. Diese konzentrierte Erschließung schafft Übersichtlichkeit und Orientierung.

Das Baumraster des Kulturboulevards verdichtet und löst sich je nach Anforderung wieder auf. Bestands-bäume werden in das Baumdach integriert. Dadurch ergibt sich trotz der großen Einheitlichkeit eine Binnendifferenzierung mit Platzsituationen, Querungen und Durchblicken Richtung Elbe und Stadtpark.

Unter lichten Gehölzen (Sophora japonica) und punktuell gesetzten Blütengehölzen entsteht Raum für den Aufenthalt auf Bänken mit Blick auf die offenen Wiesen des Stadtparks sowie auf die Veranstaltungswiesen zwischen Stadthalle und Hyparschale.

Der Kulturboulevard stellt selbst Raum für Veranstaltungen wie Märkte bereit. Bei Großveranstaltungen auf den Veranstaltungswiesen oder dem neuen Festplatz kann er z.B. auch die gastronomische Infrastruktur in Form von Streetfoodwagen oder fahrbaren Imbissbuden und Getränkewagen aufnehmen.

Festplatz und Festwiesen

Die Festwiesen des Kulturbandes nehmen je nach Anforderungen PKW-Stellplätze auf oder bieten ausreichend Platz für Großveranstaltungen und die Andienung der Stadthalle und der Hyparschale.

Die Festwiesen und der Boulevard sind materialähnlich befestigt. Die Felder der Festwiesen werden mit einem Pflaster mit Rasenfugen ausgeführt und erscheinen so im ungenutzten Zustand aus Fußgängerperspektive als grünes flaches Rasenband, dass die Stadthalle, die Hyparschale und den MDR als gleichförmige, multifunktional nutzbare Fläche miteinander verbindet.

Forum als Gelenk

Durch das Nachzeichnen verschiedener Zeitschichten und das präzise Ergänzen von Gehölzen entsteht am südlichen Ende des Boulevards auf dem Gelände des ehemaligen Ehrenhofes ein zentraler Platz als Forum des Kulturbandes. Die historische Platzform zwischen Stadthalle und ehemaligem Festplatz wird auf die Ursprungshöhe abgesenkt, so zeichnet sich der Platz gegenüber seiner Umgebung mit einer scharfen baulichen Kante deutlich ab und die Höhenrelation von Brunnen, Leuchtsäulen und Eingängen entsprechen wieder der ursprünglichen Idee.

Vor allem aber wird durch diesen Eingriff der Zusammenhang von Pferdetor, Stadthalle und Albinmüller-Turm wieder hergestellt. An den Platzkanten wird eine Sitzkante aus hochwertigen Betonwerksteinen mit ca. 45 cm Höhenunterschied zum umgebenden Parkniveau hergestellt. Der Gehölzrahmen des ehemaligen Festplatzes wird bis an diese Kante heran ergänzt. Die Verdichtung des Baumdachs des Kulturboulevards nördlich des Pferdetors und die Fortführung der Baumallee des Heinrich-Heine-Wegs Richtung Norden bis an den Albinmüller-Turm lassen das Forum als zentralen und offenen Platz wieder deutlich hervortreten. Das Motiv der fächerförmig angeordneten Streifen wird aufgegriffen und als Intarsien in den neuen Platzbelag integriert.

Die zeitgemäße Interpretation des Ehrenhofs stellt ein Gelenk zwischen der Mittelachse zum Adolf-Mittag-See und dem Kulturband her.

Öffnen

Die Straße am Kleinen Stadtmarsch wird zur Elbpromenade. Der östliche Gehweg wird teilweise zurückgebaut und der westliche Gehweg in Wert gesetzt und Richtung Elbe punktuell zu kleinen Aufweitungen mit Zugängen zur den Elbwiesen erweitert. Die Fahrbahn aus Asphalt wird als Verkehrsmischfläche ausgewiesen.

Es wird bewusst auf die Elbe und die gegenüberliegende Stadtseite fokussiert. Die Lücken der begleitenden Baumreihe werden aufgegriffen und zu rhythmisch wiederholenden Elbfenstern weiterentwickelt. So bieten sich auch vom Kulturband aus Durchblicke zur anderen Elbseite. Auf der östlichen Seite wird das Motiv der locker gepflanzten Catalpa (bisher im Bereich vor der Stadthalle) weiter entwickelt und qualifiziert.

Verkehr

Da der Park am Rotehorn seit jeher für den motorisierten Verkehr befahrbar war, ist durch Festplatz, Stadthalle und Großveranstaltungen eine unökonomische Infrastruktur mit unnötigem Flächenverbrauch entstanden. Die Orientierung im Bereich um die Stadthalle ist schwierig. Die großen, aber nur temporär bei Veranstaltungen benötigten PKW-Stellflächen erscheinen unzeitgemäß und wenig nachhaltig. In Zukunft könnte eine urbane individuelle Mobilität, bestehende aus gut ausgebautem ÖPNV, E-Mobilen und E-Bikes sowie einer Förderung des Radverkehrs einen geringeren Platzbedarf haben.

Es wird ein auf das Kulturband reduziertes und flexibel programmierbares Stellplatzkonzept vorgeschlagen. Der Großteil der für Veranstaltungen benötigten Stellplätze wird auf dieses Band beschränkt.

Das Plangebiet wird im Moment vom Kleinen Stadtmarsch aus erschlossen. Mit dem Ersatzneubau des Strombrückenzuges soll die Anfahrt über die verlängerte Stadtparkstraße erfolgen. Auf einer davon abzweigenden Fahrbahn südlich der ehemaligen Bahntrasse wird das Kulturband erschlossen. Entlang dieser Trasse wird ein Parkplatz für den Normalbetrieb des Parks und der gastronomischen Einrichtungen angeordnet. Die Trasse stellt auch eine Verbindung zur Straße Kleiner Stadtmarsch sicher. Die weiteren Stellflächen auf den Festwiesen des Kulturbandes werden je nach Bedarf geöffnet. Bei kleinen Veranstaltungen werden die Stellplätze von Norden bis zur Hyparschale geöffnet. Bei großem Bedarf auch die Stellplätze südlich der Hyparschale. Es stehen dann insgesamt 500 Stellplätze zur Verfügung.

Die Konzentration der Stellplätze auf das Band, zwischen den Großbauten, schafft die Möglichkeit, die Flächen östlich des Bandes wieder ganz dem Landschaftspark zuordnen zu können.

Nutzungskonzept

Der Ansatz, in den definierten Parkräumen des ehemaligen Festplatzes intensive Nutzungsangebote zu machen, wird fortgeführt. Im nördlichen Flügel wird die temporäre Beachvolleyballanlage in zentraler Lage angeordnet, so dass die Rahmung mit Bäumen wieder ergänzt werden kann. Ein "Spielplatz für Erwachsene" wird das Pendant zum großen Kinderspielplatz im südlichen Flügel. Langfristig sollte der Rückbau des Cafés Le Frog angestrebt werden, um auch in diesem Bereich den Baumrahmen wieder zu komplettieren. In einem langfristig gedachten Nutzungskonzept wären gastronomische Angebote auf der Terrasse am Adolf-Mittag-See und dem nördlichen Festplatzflügel zu beschränken oder auf dem Kulturband z.B. in Verbindung mit der Hyparschale zu konzentrieren.

Auf dem Schützengelände wird die Idee, den ehemaligen Festplatz für Sport- und Spielangebote zu nutzen, weiter nach Süden geführt. Ein Calisthenics-Park wird in Verlängerung der Skateanlage mit Zugang vom Heinrich-Heine-Platz angeordnet.

Für den Kulturboulevard werden keine definierten Angebote gemacht. Hier soll genügend Raum für eine vielfältige Nutzung (z.B. Weihnachtsmarkt, Flohmarkt, Festivals) aber auch kleinere temporäre Nutzungen wie z. B. ein mobiler Kaffeeausschank oder temporäre Streetfoodangebote entstehen.

Materialität

Der Boulevard erhält einen einheitlichen hochwertigen Belag aus Betonwerksteinen und soll deutlich als zeitgenössische Gestaltung erkennbar sein. Die flachen Veranstaltungswiesen werden materialähnlich, aber mit Rasenfugen hergestellt. Das Forum erhält zusätzlich eine dunkle Bänderung die an die historische Platzgestaltung angelehnt ist. Ansonsten wird der Platz modern interpretiert. Der Rahmen des ansonsten grünen Heinrich-Heine-Platz wird angelehnt an die noch vorhandenen Flächen aus Mosaikpflaster und den dunklen Gehwegbändern wieder einheitlich aus Natursteinpflaster hergestellt. Im engeren Bereich der Hyparschale sollte der ursprüngliche reizvolle Plattenbelag wieder her gestellt werden.

Möblierung

Die notwendige Ausstattung (Fahrrabügel, Bänke, Beleuchtung) ist vor allem auf dem Boulevard organisiert. Am Heinrich-Heine-Platz und auf dem Schützenareal werden zudem eine große Anzahl Fahrradbügel untergebracht, um Abstellmöglichkeiten für Besucher der Stadthalle und des Parks anzubieten, die über die Sternbrücke anfahren.

Für den neuen Kulturpark werden hochwertige und großzügige Sitzobjekte mit einer Unterkonstruktion aus Stahl und einer Auflage aus Holz vorgeschlagen. Für den Aufenthalt unter den Bäumen wurde eine Bankfamilie mit drei Variationen entwickelt. Angepasst an den Standort und Ausrichtung zu den Wiesenflächen oder den Gebäuden erlaubt sie ein- und zweiseitiges Sitzen sowie Liegen. Es entwickeln sich so verschiedene kommunikative Orte auf den Kulturboulevard.

TARNZAHL 101010





Anerkennung (Tarnzahl 101002)

GFSL - Clausen Landschaftsarchitekten /Leipzig

Kurzerläuterung Vorprüfung

Die Arbeit sieht eine klare Funktionsneuordnung des Wettbewerbsraumes vor. Die Entwicklung eines Bushaltepunktes als Achsenendpunkt der Sternstraße ermöglicht eine Neuordnung des Heinrich- Heine Platzes als Vorbereich der Stadthalle. Die flächige Gestaltung bildet den ruhigen Vorbereich zum größten Einzelgebäude auf der Rothehorninsel. Durch die Reduzierung des Baumbestandes im Vorplatzbereich können Raum- und Blickbeziehungen im südlichen Ankunftsbereich des Parkes deutlich wahrgenommen werden.

Der Entwurf entwickelt eine neue Großform aus Veranstaltungsplatz und die Erweiterung der Stadthalle. Diese wird auf der Ostseite durch die Parkspange vom Heinrich- Heine- Platz bis zum Funkhaus des MDR mit Parkbereichen am Adolf-Mittags-See verbunden. Das den ehemaligen Festplatz einnehmende Fontänen Feld als moderne Beifügung, verstärkt die Vernetzung der Parklandschaft auf Höhe der Stadthalle.

An Hubbrücke und Würtemberg werden Angebote und Zugänge zu den Elbwiesen integriert und ein neuer Ort für die Beach-Bar vorgeschlagen.

PARKEN

Es werden gut erreichbare Besucherparkplätz (600Stk.) im Osten der Hyparschale vorgenommen.

Beurteilung des Preisgerichtes

Die Verfasser werten die Gesamtsituation des Rotehornpark durch die Herausnahme des Verkehrs aus der Straße "Kleiner Stadtmarsch" auf. Es entsteht eine Promenade für Fußgänger, Radfahrer, Skater, Jogger und andere Freizeitnutzer. Damit rückt der Park ungestört an das Elbufer heran.

Hyparschale und Stadthalle sind einerseits durch den Veranstaltungsplatz miteinander verbunden, aber andererseits durch eine Rasenskulptur getrennt. Kritisch hinterfragt wurden die willkürlich anmutenden kreuzenden Achsen.

Die Strukturen des Gartendenkmals folgen weitgehend den Vorgaben. Trotzdem weist die Arbeit Abweichungen zur denkmalpflegerischen Zielkonzeption auf. So sind die Fortführung der Mittelalleen Richtung Stadthalle, der Verlust des Brunnens, die Auslichtung der Bäume auf dem Heinrich Heine Platz, das Rondell am Gärtnerhaus und die Rhythmisierung der Pyramidenpappelallee nach Norden zu nennen. Auch die neue Raumkante durch das Dach der Bushaltestelle sei hier zu erwähnen. Unabhängig von der denkmalpflegerischen Relevanz wurde diese auch hinsichtlich ihrer Notwendigkeit und Dimension kritisch gesehen.

Der ursprüngliche Brunnen wird neu als Fontänenfeld interpretiert.

Positiv bewertet wurde die effektive kurze Anbindung des ruhenden Verkehrs, wobei die formale Ausrichtung und Struktur kontrovers diskutiert wurde.

Die wenigen, wenn auch funktionell nicht uninteressant zu wertenden Einbauten im Elbvorland an der Hubbrücke, Beach- Bar und Stadtstrand, Floating Decks und Museumsschiff sind aus Sicht der Freihaltung des Überschwemmungsgebietes kritisch zu hinterfragen.

Erläuterungsbericht Ideenwettbewerb Hyparschale im Stadtpark Rotehorn in Magdeburg

Durch die Aufwertung der Flächen wird die Intensivierung der Nutzung der Bereiche nördlich und westlich der Stadthalle initiiert. Der Kleine Stadtmarsch wird derzeit zumeist als Erschließungsstraße des Stadtparks Rothehorn wahrgenommen. Durch die Herausnahme des Verkehrs wird er zur Promenade am Elbstrand. Die Schaffung attraktiver Zugänge zur Elbinsel von der Innenstadt her wird die Vernetzung der Stadt mit dem Rothehorn stärken und den Park zu einen Teil der Innenstadt werden lassen.

Die Entwicklung eines Bushaltepunktes als Achsenendpunkt der Sternstraße ermöglicht eine Neuordnung des Heinrich-Heine-Platzes als Vorbereich der Stadthalle. Die flächige Gestaltung bildet den angemessenen ruhigen Vorbereich zum größten Einzelgebäude auf dem Rothehorn. Durch die Reduzierung des Baumbestandes im Vorplatzbereich können Raum- und Blickbeziehungen im südlichen Ankunftsbereich des Parks deutlich wahrgenommen werden. Die Herausnahme des motorisierten Individualverkehrs steigert die Sicherheit und die Aufenthaltsqualität des Heinrich-Heine Platzes.

Nach den Bausubstanzverlusten der letzten Jahrzehnte mit dem weitgehenden Abriss des Ausstellungsensembles und des Schützenhauses mit seinen Nebengebäuden steht die Stadthalle mit dem Albin-Müller-Turm und der Hyparschale derzeit mit geringer Einbindung in der sie umgebenden Parklandschaft. Der Entwurf rahmt Stadthalle und Hyparschale und bildet mit Stadthallenerweiterung und Veranstaltungsfläche eine neue Großform. Diese wird auf der Ostseite durch die Parkspange vom Heinrich-Heine-Platz bis zum Funkhaus des MDR mit den Parkbereichen am Mittagsee verbunden. Das den ehemaligen Festplatz einnehmende Fontänenfeld verstärkt diese Vernetzung der Parklandschaft auf Höhe der Stadthalle.

Neben der städtebaulichen Neuordnung des Umfeldes an der Stadthalle und der Hyparschale ist die Inszenierung des Bestandes Hauptziel der Gestaltung. Neben den Auslichtungen im Bereich Heinrich-Heine-Platz ist die Freistellung des Blicks auf die Innenstadt durch Auslichtung des an der Stromelbe stehenden Baum- und Strauchriegels zu einzelnen Solitärbäumen am Ufer des Elbstroms wesentlich. Damit wird sowohl der Strom, als auch die Stadt mit Ihren Brücken präsenter sein als derzeit. Die Lage der Rothehornpromenade in der Nachmittags- und Abendsonne bietet Flaneuren einen überaus anregenden Blick auf Magdeburg und die Elbe.

An der Württemberg und der Hubbrücke werden neue Angebote und Zugänge zu den Elbwiesen integriert. Die Verbindung des Elbstrandes mit der Rothehornpromenade wird im Norden durch die Beach-Bar und den Stadtstrand an der Hubbrücke sowie im Süden durch eine stärkere Verbindung der Württemberg mit der sie umgebenden Flusslandschaft erreicht. Das Umfeld der Stadthalle und der Hyparschale wird so zu einem attraktiven Auftakt in den Stadtpark Rothehorn.

Basis der Neuordnung ist die Herausnahme des PKW-Parkens aus dem Bereich südlich der Stadthalle. Durch Integration gut erreichbarer Besucherstellplätze nordöstlich der Stadthalle und der Hyparschale wird ein alternatives Angebot von über 600 Stellplätzen in den Stadtpark Rothehorn integriert. Die Einordnung des Stellplatzes erfolgt dabei entlang der Achse des alten Schützenweges und stellt eine ehemalige wichtige Verbindung im Rothehorn in gewandelter Form wieder her, die Besuchern bereits bei ihrer Ankunft die Orientierung im Park erleichtern und sie mit der zentralen Erschließungsachse des Parkplatzes in den Veranstaltungsbereich führen.

Durch die Neufassung des Auftaktbereiches des Stadtparks Rothehorn wird die Attraktivität dieses schönen Ortes entwickelt und die Verbindung zwischen Stadtzentrum und Park aufgewertet. Die Westseite der Elbinsel wandelt sich von einer Erschließungsstraße zu einer Elbpromenade von der Spaziergänger das bunte Treiben am Elbstrand vor der Kulisse aus Dom und Hubbrücke erleben können. Auf der Parkseite verbindet sich das Ensemble aus Albin-Müller-Turm, Stadthalle und Hyparschale mittels des Fontänenfeldes mit dem Parkbereich am Mittagsee. Die Neuinterpretation dieses Parkraumes stellt einen neuen Gesamtkontext her, der die Folgen der baulichen Veränderungen seit dem II. Weltkrieg auch in diesem Teil Magdeburgs zu einer neuen Figur vereint. Dabei werden die historischen Verbindungen, Bauten und Vegetationsstrukturen wertgeschätzt und in den neuen Kontext integriert.

TARNZAHL 101002





Anerkennung (Tarnzahl 101003)

Atelier LOIDL, Landschaftsarchitekten Berlin GmbH /Berlin

Kurzerläuterung Vorprüfung

Aus dem landschaftlichen Umfeld wurden 4 Atmosphären- Cluster abgeleitet, die eigenständige Parkabschnitte darstellen und den jeweiligen Charakter entscheidend prägen. Der erste Cluster /die Elbwiesen, mit 2 großen Freitreppen und Treppenmodellierungen des "grünen Hanges" werden Ort für Feste und Beobachtung des Treibens auf dem Wasser. Am Entrée der Sternbrücke bildet das "Brückensofa" eine willkommene Attraktion.

Der zweite Cluster /das Umfeld der Stadthalle und der Hyparschale, ist ein Cluster des Sports, der Events und der Aktivität der räumlich durch Gräserbänder und Heckenkörper gegliedert ist.

Die bestehende Asphaltfläche im Norden der Stadthalle ist weiterhin Parkplatz, jedoch auch Raum für Mini-Sportfelder, Fahrrad Übungsplatz, Streeballkörbe etc. Der Belag bleibt erhalten. Der dritte Cluster ist der historische Festplatz, dessen klassische Parkfunkionen mit einer Sitzen. Spazieren durch eine sehr zurückhaltende Gestaltung aufgenommen werden.

Die neue Parklandschaft um die Stadthalle erhält ein vielseitiges Spektrum aus Angeboten, die durch existierende und ergänzende gastronomische Nutzungen (Alabastercafe, Beachclub) ergänzt werden. Dem gegenüber stehen Spiel- und Skateplätze und ein großer Raum für Trendsportarten.

Das Potential des Heinrich- Heine Platz mit seiner atmosphärischen Senke – soll für eine kleine Bühne genutzt werden.

PARKEN

Stellplätze für Pkw werden sowohl auf einem Parkplatz östlich der Hyparschale als auf der heutigen Asphaltfläche dem heutigen Parkplatz untergebracht.

Beurteilung des Preisgerichtes

Die Entwurfsverfasser arbeiten konsequent atmosphärische Cluster heraus. Diesem Prinzip folgend, besticht die Arbeit durch klare, funktionelle und atmosphärische Gliederungen im Kontext der Einfügung in das bestehende Gartendenkmal.

Die der Altstadt zugewandte Seite überzeugt durch "Elbterrassen" über dem Festivalgelände "Elbwiesen", wobei die Längendimension im Zusammenhang mit den dahinter liegenden "Aktivflächen", die sich vor die nördlichen Anbauten an die Stadthalle ziehen kontrovers diskutiert wurde.

Der von der Stadthalle bewusst abgerückte Funktionsbau mit seiner baulichen Anbindung über Kolonnaden an die Stadthalle, erzeugt wie selbstverständlich den wünschenswerten Wirtschaftshof, was in Teilen kontrovers diskutiert wurde hinsichtlich Angemessenheit und Funktionalität. Unter denkmalpflegerischen Aspekten wird dies kritisch gesehen, weil der Ursprungsbau Stadthalle an allen Seiten qualitätsvoll war. Die Erweiterungsbauten bedürfen in diesem Kontext einer verträglichen und angemessenen Qualifizierung.

Zwischen Stadthalle und Hyparschale soll der Bestandsasphalt als Sport- und Parkplatz fungieren, dem westlich das "Aktivband" vorgelagert ist. Angeregt wird, das "Aktivband" auf eine Länge zwischen den Baukörpern zu reduzieren und die Stadthalle mit einer vorgelagerten Grünfläche der Elbe gegenüber freizustellen. Kontrovers wird die gleichzeitige Nutzung der Asphaltfläche für Sport und Parken diskutiert.

Positiv ist die Erschließung aller Stellplätze östlich der Hyparschale bis zum Pferdetor festzustellen, wobei die Ausbildung eines Kiss & Ride-Wendeplatzes im Bezug zum Pferdetor gestalterisch unbefriedigend eingeschätzt wird. Hier bedarf es eines sachlichen, ruhigen Umfeldes im Zusammenhang mit dem historischen Festplatz.

Bemerkenswert ist die subtile Akzentuierung des Heinrich-Heine-Platzes mit einer kleinen Bühne wie auch dem Element des "Brückensofas".

Der Gesamtentwurf lässt angemessene Aufenthaltsqualitäten erwarten und steht im Einvernehmen mit den Aspekten des Hochwasserschutzes.

Umfeld Hyparschale/ Stadthalle Magdeburg

Erläuterung

Stadtgesellschaften wandeln sich derzeit in ganz Westeuropa, und so auch in Magdeburg tiefgreifend. Sie werden ethnisch und kulturell vielfältiger, aber auch älter. Für ein gutes Miteinander sind belebte und integrative öffentliche Freiräume daher wichtiger denn je. Sie stellen ein leistungsfähiges und zudem vergleichsweise günstiges Mittel dar, um das gemeinsame Leben in Städten zu fördern. Leistungsfähig bedeutet in diesem Zusammenhang das Vermögen, unterschiedliche Bevölkerungsgruppen anzuziehen, verschiedenste Nutzungen zu ermöglichen und dadurch einen lebendigen Ort mit entspannter und sicherer Atmosphäre zu bieten.

Die Elbinsel Rotehorn in Magdeburg stellt einen speziellen Typus des städtischen Freiraums dar. Seit je her als Ausflugsziel konzipiert, zieht die Freizeitlandschaft Menschen aus Magdeburg und Gäste aus dem Umland an, die eine Veranstaltung besuchen möchten, bewusst die Ruhe und Weite des Landschaftsparks genießen oder etwas Besonderes erleben möchten. Die kontinuierliche Geschichte dieses Ausflugsortes zeigt sich heute als großes Erbe gartendenkmalpflegerischer und architektonischer Relikte der vergangenen Planungsepochen. Die Umwandlung des Stadtparks in den Kulturpark Rotehorn hat bereits mittels punktueller Ergänzungen begonnen. Wir schlagen eine Strategie vor, die gewachsene Strukturen respektiert, sie fördert und mit neuen Angeboten anreichert. Neue Cluster bilden Nachbarschaften aus, die zu starken Multiplikatoren im Stadtbild Magdeburgs werden.

→ Strategie

(1) Orte identifizieren

Sorgfältig auf den Ort Bezug zu nehmen, heißt das Bedürfnis vieler Menschen anzuerkennen, Geschichte nicht zu negieren, sondern weiterzudenken und wertvolle Vegetation und Gebäude zu erhalten. Das Ensemble aus Hyparschale, Stadthalle und Albinmüllerturm stellt das größte architektonische Kulturdenkmal im Stadtpark Rotehorn dar. Es prägt heute den Ort und ist Angebot wie Kulisse zugleich. Der Festplatz vor dem Adolf-Mittag-See lässt mit der prägnanten Baumrahmung sein ursprüngliches Raumgerüst erahnen. Auch die vielen Ausblicke, die Nähe zur Elbe und zum See, einzelne Gehölze oder Belagsflächen und Materialien sind für das weitere Ensemble um die Stadthalle typisch. Sie sollen weiter entwickelt und, falls notwenig, mit neuen Angeboten angereichert werden.

(2) atmosphärische Cluster bilden

Aus dem landschaftlichen Umfeld wurden vier Atmosphären abgeleitet, die eigenständige Parkabschnitte darstellen und den jeweiligen Charakter entscheidend prägen. Die Potentiale und Präzisierung der Landschaft steht dabei im Vordergrund. Das erste Cluster liegt entlang des Elbe-Stroms. Die Elbwiesen sind ein Ort zum Feste feiern, sowie die Stadtsilhouette und das Treiben auf dem Wasser zu beobachten. Das Umfeld der Stadthalle und der Hyparschale ist eine Cluster aus Sport, Events und Aktivität. Die historischen Gebäude stellen dabei immer eine einprägsame Kulisse dar. Der historische Festplatz mit seiner inszenierten Gartenkultur ist das dritte Cluster. Das Cluster Landschaftspark Rotehorn umklammert als ein weitläufiges, grünes Refugium die Ausflugsorte.

(3) Programmierung

Einen Park mit einem maßgeschneiderten und mit der Bürgerschaft abgestimmten Programm zu belegen ist eine der Hauptthesen für einen Bürgerpark am Beginn des 21. Jahrhunderts. Menschen wollen etwas erleben im Park. Dazu bedarf es eines Programms mit verschiedensten attraktiven Angeboten. Dieses Programm sollte die gesellschaftliche Vielfalt spiegeln und möglichst alle Altersstufen, Bevölkerungs- und Interessengruppen ansprechen. Die daraus resultierende Collage von Programm und Nutzung wird von den atmosphärischen Clustern wie eine Klammer zusammen gehalten. Das Thema der Inszenierung in Form von Bühnen und Tribünen ist an in diesen Orten sehr wichtig. Formelle Angebote werden mit informellen gezielt gemischt.

→ Nutzungskonzept

Die neue Parklandschaft um die Stadthalle erhält eine vielseitiges Spektrum aus kommerziellen und nicht-kommerziellen Angeboten. Existierende gastronomische Nutzungen werden erhalten und nur punktuell am Albinmüllerturm mit dem Alabastercafé und am Beachclub ergänzt. Verpachtungen von weiteren Flächen sind möglich. Dem gegenüber stehen Spiel- und Skateplätze, die großen öffentlichen Parkanlagen oder neue Trendsportarten wie Discgolf- und Calisthenics Angebote, die jederzeit zugänglich sind.

→ Orte und Erlebnis

Cluster Elbwiesen - Stadtkulisse und Feste feiern

Elbwiesen – Auf den ebenen Wiesen am Ufer der Elbe lassen sich hervorragend Feste und Festivals feiern. Zwei große Freitreppen führen auf das untere Niveau und bieten bei Veranstaltungen einen direkten Anschluss zu den Stellplätzen (Heinrich-Heine-Weg) und einen kontrollieren Zugang auf das Gelände. Der dazwischen liegende, westexponierte Hang wird zu einer grünen Terrassen von der aus der Dom, der Klosterbergegarten und die industriellen Brücken in Szene gesetzt werden. Während eines Festivals, aber auch im alltäglichen Gebrauch ist die Elbterrasse gerade in den Abendstunden ein willkommener Aussichtspunkt zur Stadt. Da sich die Terrassierung innerhalb des existierenden Hangs befindet, wird der Hochwasserquerschnitt nicht verändert. Eine in den Hang integrierte Schotterrampe steht für Pflegefahrzeuge und Veranstaltungstechnik zur Verfügung. Im Fall eines Hochwassers kann das Festival bei Bedarf auf die innenliegenden Wiesen des Rotehornparks ausweichen.

Museum – Das Museumsschiff "Württemberg" ist in Gänze in das Gesamtkonzept eingebettet und erhält einen weicheren Übergang zur umliegenden Elbwiese.

Brückensofa – Am Entree der Sternbrücke empfängt das Brückensofa die Spaziergänger und Radfahrer. Dort lässt sich die Aussicht nach Norden auf den Dom und nach Süden entlang des Elblaufs genießen. Keine Brückenbauwerke versperren die Sicht auf die Parks beiderseits der Elbe.

Elbuferpromenade – Die Verbindung zwischen der ehemaligen Zitadelle und dem noch existierenden Fort XII wird als Elbuferpromenade für Fußgänger, Inline-Skater und Radfahrer umgewidmet. Das Straßenprofil des "Kleinen Stadtmarsch" kann erhalten und als großzügige Promenade fortgeführt werden. Die Angebote von Terrasse, Freitreppen, dem Brückensofa und Sitzgelegenheiten reihen sich daran auf. Der weite Stand der begleitenden Baumreihe rhythmisieren den Weg und öffnen sich zum Stadtpanorama.

Cluster Stadthalle und Hyparschale - Sport, Events und Aktivität

Stadthalle – Die Ensemble der Stadthalle mit dem Albinmüllerturm und der Hyparschale ist eine der stärksten Attraktoren auf der Elbinsel Rotehorn. Das direkte Umfeld ist in einzelne Teilbereiche segmentiert, die Sport, Events und Aktivität aufnehmen. Räumlich werden die Segmente mit blühenden Gräserbändern und Heckenkörpern verstärkt und steigern den Zusammenhalt des Clusters. Die Stadthalle erhält einen neuen Erweiterungsbau, der im Stil der Halle von einer Kolonnade umschlossenen ist. Der dahinterliegende Wirtschaftshof steht offen, kann aber bei Bedarf jederzeit geschlossen werden.

Marktplatz – Zwischen den Entrees am Pferdetor und am Albinmüllerturm spannt sich der Marktplatz auf. Die bestehende Asphaltfläche eignet sich für saisonale Märkte jeglicher Art, das Sommerkino der Stadtwerke oder einer Eisbahn in den kalten Wintermonaten.

Parkplatz – Die zweite Umwidmung einer bestehenden Asphaltfläche findet am Parkplatz statt. Er wird weiterhin zum Parken in unmittelbarer Nähe zur Stadthalle, der Hyperschale und dem Festivalgelände zur Verfügung stehen, aber weitere Nutzungen mit auf nehmen. Da er nur im Veranstaltungsfall als PKW-Stellplatz voll ausgelastet sein wird, bietet er im alltäglichen Gebrauch Platz für Mini-Spielfelder und als Fahrrad-Übungsplatz. In dem Raster der Stellplätze stehen Streetballkörbe, die sich jeder aneignen kann. Dabei ist die Gewichtung der Spielfelder auf die Westseite gelegt, denn dort flankiert eine zweiseitige Tribüne die Fläche, von der sich das Geschehen beobachten lässt.

Beachclub – Die zweite Seite der Tribüne führt zum Beachclub. Die Nähe zum Wasser, das Panorama und die Ausrichtung nach Westen machen den Ort besonders. Die Verlagerung der Beachvolleyballfelder vom Festplatz an die Elbe stärkt die beiden Cluster in ihrem jeweiligen Ausdruck. Neben den Spielfeldern entsteht eine eigener Kosmos aus Kiosken mit einer Beachbar, Umkleiden, WCs und Do-it-yourself Möbel. Es ist ein lässiger, urbaner Ort mit der Kulisse der Hyparschale und dem Panorama an der Elbe.

Hyparschale – Als "preparing for the unknown" lässt sich der Vorschlag für die Hyparschale am besten beschreiben. Mit dem großzügigen Flächenzuschnitt, bestens erschlossen und in direkter Nähe zu den Stellplatzanlagen kann aus der Hyparschale eine Eventlocation mit extravagantem Ambiente entstehen. Gemeinsam mit der Stadthalle sind Synergienutzungen wünschenswert. Eine Idee ist es, die Schalenkonstruktion frei zu stellen und als Gartenhaus für exotische Pflanzen neu zu interpretieren. Ähnlich einer Orangerie wird im Sommer das Vorfeld zur Ausstellungsfläche botanischer Raritäten. Events und Feiern sind auf dem Vorfeld oder im Winter im Gebäude zwischen den imposanten Pflanzen vorstellbar.

Cluster Festplatz - Gartenkultur zelebrieren

Die zweiflügelige Anlage des Festplatzes ist das gartenkulturelle Kernstück der Rotehorninsel. Es handelt sich um einen in sich geschlossenen, kleinräumlichen Ort, der die klassischen Parkfunktionen wie Spazieren gehen, Sitzen und Schauen, oder Kinderspiel in sich auf nimmt. Die vorgenommen Maßnahmen liegen in der Präzisierung des axialen Raumeindrucks und in der Programmbelegung. Der Beachclub wurde beispielsweise verlagert, Wegebreiten verringert, eine neue Staudenwiese angelegt und die Rahmenpflanzung aus Linden wieder hergestellt.

Cluster Landschaftspark Rotehorn - weitläufiges, grünes Refugium

Schützenplatz – Die Weitläufigkeit und Großzügigkeit der Wiesen wie die imposanten Gehölze machen den Charakter des Landschaftsparks aus. Die neuen Orte fügen sich in das grüne Refugium ein, ohne zu störend zu sein. So werden sich die Angebote auf dem Schützenplatz in den gegebenen Ort einfügen. Der Skatepark wird mit Calisthenics-Stationen erweitert, an denen sich Jogger dehnen und Sportler mit ihrem eigenen Körpergewicht trainieren können.

Runde Bühne – Die vorhandene, baumbestandene Senke am Heinrich-Heine-Platz wird als Potenzial für eine kleine Freilichtbühne im Grünen gesehen. Hier können spontan kleine Konzerte in einer idyllischen Umgebung statt finden.

Gleisweg – Das ehemalige Bahngleis führt von der Innenstadt nach Brückfeld durch eine teils wilde Parklandschaft. Die Verfüllung des Gleiskörpers mit Mulch macht ihn mit einzelnen Info- und Mitmach-Stationen zu einem didaktischen Naturerlebnispfad über die Insel.

Disc-Golf – An der wiederhergestellten Pyramidenpappel-Allee liegt eine neue Attraktion im Rotehornpark. Analog zum Golf spielen, muss hier ein Ziel in verschiedenen Schwierigkeitsgraden getroffen werden. Aber anders als beim Golf sind die Ziele mittels Frisbeescheiben zu erfassen. Der vorhandene Asphaltplatz wird reduziert und zum Startpunkt umgebaut. Alle Altersstufen sind aufgefordert ihre Geschicklichkeit beim Disc-Golf zu testen.

→ Verkehrskonzept

Das vorliegende Konzept baut auf dem bestehenden Wegegerüst auf und entwickelt es weiter. Der ehemalige Schanzendamm (heute Heinrich-Heine-Weg) und die Kleine Stadtmarsch sind zwei Entwicklungsachsen die von Norden nach Süden führen. Während die Kleine Stadtmarsch hauptsächlich als Radschnellweg und dem ÖPNV zur Verfügung steht, wird die Verlängerung der Stadtparkstraße zur wichtigsten Versorgungstrasse für den MIV und die Andienung der Hallen und Gastronomien. Die 500 PKW Stellplätze sind östlich und westlich der Trasse angelagert. Das Potential der östlichen Stellplätze ist auf einer optionalen Schotterrasenflächen erweiterbar. Am Ende steht das Entree am Pferdetor mit einer Besuchervorfahrt (Kiss+Ride).

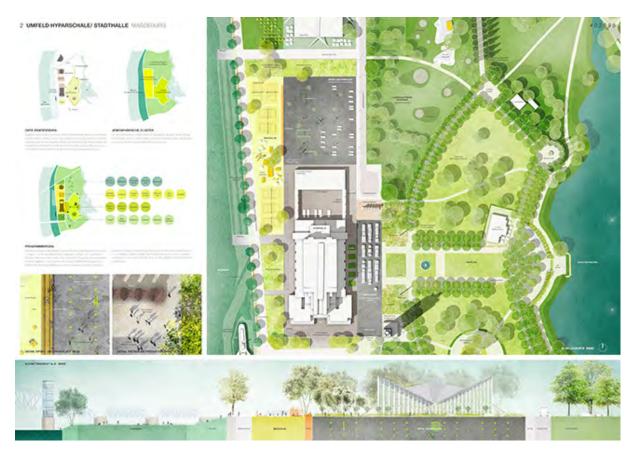
→ Langfristige Lebendigkeit

Um die das Umfeld der Stadthalle wieder zu einem lebendigen Ort werden zu lassen, bedarf es nicht nur eines starken ästhetisch-räumlichen Konzeptes, sondern zugleich auch einer Idee davon, was die Gestaltung an Nutzungen ermöglicht, an Atmosphäre(n) entstehen lässt und an Settings zur Begegnung und zum gemeinschaftlichen Erleben bietet. Die Zusammenhänge zwischen Form und Nutzung, Programmatik und Lebendigkeit, gestalterischer Geste und der Beliebtheit eines Ortes führen zu Mitsprachemöglichkeiten und Identifikation.

Der Entwurf zeigt einen Form von Setzkastenprinzip dass auf der robusten Grundstruktur des Bestands aufbaut. Die Bündelung von Angeboten und Funktionen in vier atmosphärische Cluster macht das Umfeld der Stadthalle zu einem Hot-Spot und entlastet im Umkehrschluss landschaftlichere Parkbereiche. Die Programme in den Clustern sind alle als Einzelmaßnahmen und zeitlich unabhängig umsetzbar, ließen sich aber auch in Form einer Gartenschau oder Bauausstellung zusammenhängend realisieren.

TARNZAHL 101003





Anerkennung (Tarnzahl 101011)

Querfeld Eins, Landschaft, Städtebau. Architektur / Dresden

Kurzerläuterung Vorprüfung

Das Konzept "Kulturforum" behandelt die architektonischen und gartenhistorischen Zeitzeugen wie Ausstellungsstücke und möchte sie im neuen Kontext museal präsentieren. Die Freiraumtypologie wird, in Anlehnung an die antiken Foren, als Einheit zwischen Gebäude und Platz verstanden, die Raum für öffentliche Treffen und Veranstaltungen schafft.

Der sich zwischen Hyparschale und Stadthalle aufspannende Platz wird zur neuen Plattform und bedient die Anforderungen an ein flexibel nutzbares Veranstaltungsareal. Seine Oberfläche wird von einer auffallenden parkettähnlichen Musterung im Belag (Klinker/Ortbeton) – das Magdeburger "M" – mit Verweis auf das Logo der Theaterausstellung - akzentuiert. Eine weitere Interpretation des Logos ist die "fliegende lange Bank" mit integrierten Mastleuchten.

Der Übergang zu den natürlich anmutenden Elbwiesen wird durch lockere Pflanzungen und ergänzende lockere Gehölze geschaffen.

Die bedeutende historische Achse durch das Pferdetor wird zum Promenadenband und eine Betonung durch eine 3- reihige Amberbaum- Allee.

Die Gestaltung des historischen Festplatzes wird von Natursteinbändern und Nebeldüsen zur Unterstreichung des Überganges zum Adolf-Mittags – See geprägt, orientiert sich jedoch auch an den Denkmalpflegerischen Zielen.

PARKEN

Das Konzept für den Ruhenden Verkehr sieht PKW- Stellplätze östlich der Hyparschale mit der Option einer temporären Erweiterung nach Süden vor. Auch ein Parkhaus wäre für die Entwurfsverfasser an dieser Stelle denkbar und könnte den Parkplatz ersetzen. Ergänzende Stellplätze werden westlich der Stadthalle (für Mitarbeiter) und um den Heinrich- Heine-Platz (für Besucher Museumsschiff, Stadthalle) erhalten.

Beurteilung des Preisgerichtes

Die Arbeit bietet durchaus überzeugend die Leitidee des Kulturforums an. Es wird ein Band angelegt, auf dem die Relikte der Ausstellungsarchitektur, erweitert um die Hyparschale museal präsentiert werden sollen. Im Kontext der umgebenden Landschaft von Elbe und Rotehornpark stellt das Band des "Kulturforums" einen Ordnungsfaktor dar, der die vorhandenen Solitäre zusammenbindet und im Raum zwischen Stadthalle und Hyparschale eine Freifläche als Eventfläche definiert. Diese Fläche öffnet sich folgerichtig zur Domkulisse hin, während die östliche Grünspange, ausgehend von dem Pferdetor, zum Park hin den Rücken bildet.

Kritisch anzumerken sind die Dimension der Freifläche und die überstrapazierte Designidee des "M" in Form des Pflasterornamentes und der Lichtstelen.

Positiv hervorzuheben ist die Denkmalverträglichkeit insgesamt und dabei insbesondere die differenzierte Einbindung des Albinmüller-Turms durch eine flankierende Baumgruppe.

Ebenfalls positiv hervorzuheben ist das Angebot an Aussichtspunkten und die Freihaltung der Nord- Westlichen Sichtachse zum Dom hin.

Die Einstellplatzanlage östlich der Hyparschale wird überlagert durch solitär stehende Bäume im Charakter des freien Landschaftsparkes. Damit geht einher, dass die Freifläche des "Kulturforums" vielfältigen Nutzungen zur Verfügung steht, ungestört von Nutzungsüberlagerungen durch Parken.

Der Entwurf lässt in der weiteren Durcharbeitung gute Aufenthaltsqualitäten erwarten. Wasserrechtlich bestehen keine Bedenken.

LANDESHAUPTSTADT MAGDEBURG IDEENWETTBEWERB "UMFELD HYPARSCHALE / STADTHALLE" Kulturforum

GESCHICHTLICHE EINORDNUNG

Das Bearbeitungsareal auf der Rotehorninsel blickt auf eine lange Tradition der Freizeit- und Erholungsnutzung zurück. Bereits in der ersten Hälfte des 19.Jh. wurden die hier angesiedelten Schankwirtschaften beliebtes Ausflugsziel für die Magdeburger Bevölkerung. Nach Vollendung des Stadtparks und Ausbau des Heinrich-Heine-Weges entstand hier der erste Festplatz für Schützen- und Turnveranstaltungen.

Nach dem I. Weltkrieg und nach der Vollendung des Stadtparks Rotehorn wurde, unter dem Stadtbaurat Bruno Taut, die Umwandlung des Festplatzes in ein Ausstellungsgelände eingeleitet. Bedeutende Architekten wie Albin Müller (Albinmüllerturm und Pferdetor) und Johannes Göderitz (Stadthalle) hinterließen ein einmaliges Ensemble auf dem Ausstellungsgelände.

Durch die Zerstörung des II. Weltkrieges wurde, nach dem Wiederaufbau der Stadthalle, das Areal erneut umarrangiert. Im Sozialismus entstanden der Kulturpark Rotehorn sowie eine Erweiterung nördlich der Stadthalle als Kultur- und Freizeitzentrum, mit dem architektonischen Highlight der Hyparschale von Ulrich Müther.

KONZEPT

Das heute vorgefundene Areal zeugt sichtbar von dieser bewegenden Geschichte und ist, als baulicher Zeitzeuge besonders geprägt durch die herausragenden architektonischen und gartenhistorischen Preziosen. Das Konzept "Kulturforum" behandelt diese wie Ausstellungsstücke und möchte sie im neuen Kontext museal präsentieren. Die Freiraumtypologie wird, in Anlehnung an die antiken Foren, als Einheit zwischen Gebäude und Platz verstanden, die Raum für öffentliche Treffen und Veranstaltungen schafft.

Um dem Stadtpark Rotehorn als Kulturdenkmal gerecht zu werden, wird der bis 2009 erarbeitete denkmalpflegerische Rahmenplan dem Konzept zugrunde gelegt und übernommen. Das Erschließungssystem wird funktional weitergedacht und ergänzt.

ERSCHLIEBUNG

Da die zukünftig geplante Hauptanfahrt über den Neubau der verlängerten Stadtparkstraße erfolgen wird, sieht das Erschließungskonzept den dringend erforderlichen PKW-Parkplatz westlich der neuen Pappelallee mittels einer separaten Anfahrtsspur vor. Eine mögliche temporäre Erweiterung für Großveranstaltungen nach Süden ist möglich. Das angedachte Parkhaus könnte den Parkplatz an dieser Stelle ersetzen, allerdings wurde im Rahmen dieses Wettbewerbs darauf verzichtet um die monetären Ressourcen nicht zu Ungunsten der Gestaltung der Freiflächen zu binden. Die temporären Andienungs- und Rettungswege verlaufen über den befahrbaren Forumsplatz. Ergänzende Stellplätze werden westlich der Stadthalle (für Mitarbeiter) und um den Heinrich-Heine-Platz (für Besucher des Museumsschiffes, und der Stadthalle) erhalten. Der Kleine Stadtmarsch wird vordergründig zum Elbuferpromenadenweg und ist nur in Sondersituationen für den Verkehr vorgesehen. Radabstellanlagen werden in unmittelbarer Nähe zu den Einrichtungen vorgesehen.

ENTWURF KULTURFORUM

Der zwischen Heinrich-Heine-Platz und Hyparschale aufgespannte Platz wird zur neuen Plattform für die Monumente und ihre zukünftigen Besucher. Gleichzeitig schafft er Raum für die vorhandenen und neuen Anforderungen an ein flexibel nutzbares Veranstaltungsareal. Das Forum zoniert sich in folgende Bereiche:

Südlich der Stadthalle gliedern zwei großzügige Rasenspiegel den Eingangsbereich und nehmen die Bestandsgehölze auf. Östlich davon weisen Fahnenmasten und eine Bronzeintarsie der ehemaligen Pergola zum

Albin-Müller-Turm und dienen gleichzeitig als Auftakt zum in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Promenadenband. Unmittelbar östlich der Stadthalle werden die grünen Rasenflächen in geschnitte Eibenheckenelemente umgewandelt um die Gliederung der Fassade zu unterstützen. Davor werden, im Übergangsbereich zur Mittelachse des Festplatzes des Stadtparks bodenbündige Natursteinbänder eingelassen. Zwischen diesen unterstreichen Nebeldüsenfelder zusätzlich die Verbindung bis zum Adolf-Mittag-See. Nördlich des Pferdetores wird eine 3-reihige Gehölzalle als neues verbindendes Element vorgesehen, welche Besucher bis zur Hyparschale und den Stellplätzen führt. Das leuchtende Rot der vorgesehenen Amberbäume wird im Herbst zum Highlight werden. Die Allee schafft gleichzeitig die subtile Abgrenzung zwischen Veranstaltungsplatz und Stadtpark und bietet schattige Aufenthalts- und Sitzbereiche.

Der Platz selbst spannt sich zwischen Stadthalle und Hyparschale auf und wird durch eine auffallende parkettähnliche Musterung im Belag akzentuiert. Die mit dunklen Klinkersteinen versehenen Bänder im hellen Ortbeton verweisen auf das prägnante Logo der Theaterausstellung Magdeburg von 1927 und inszenieren das Thema des Magdeburger `M´ auf dem Platz. Über die großen Fugen der Intarsien erfolgt gleichzeitig die Entwässerung des Platzes, barrierefreies Bewegen ist auf den Ortbetonflächen durchgängig gewährleistet. Der Verweis auf die, für das Areal so bedeutende Epoche, kann besonders vom erhöhten Blickwinkel des Albin-Müller-Turms aus überblickt werden und harmoniert gleichzeitig mit der expressiven Formensprache der Hyparschale.

Den westlichen Abschluss schafft eine fliegende `lange Bank´ mit integrierten ausladenden Mastleuchten, welche ebenfalls das Thema interpretieren. Die Raumskulptur wird zum unverwechselbaren neuen Element des Platzes und kann Sitzplätze für Veranstaltungen schaffen. Als möglicher Bühnenstandort wird die Nordseite der Stadthalle vorgeschlagen.

Zwischen Forum und Elbuferweg wird die Grünfläche gesondert gestaltet. Hier entsteht im Übergang zu den natürlich anmutenden Elbwiesen eine lockere Pflanzung, ergänzend zu den erhaltenswerten Trompetenbäumen, mittels mehrstämmiger Blühgehölze (Kupferfelsenbirne). Sie schaffen einen durchlässigen vegetabilen Rahmen um das Kulturforum und begrünen den östlich angrenzenden Parkplatz. Die Sichtachse zum Magdeburger Dom wird dabei berücksichtigt. Begeh- und befahrbare Betonbänder (auch als Rettungszufahrt nutzbar) liegen in der Wiesenfläche und verbinden das Kulturforum mit dem Kleinen Stadtmarsch. Somit tritt auch die Hyparschale wieder stärker ins Bewusstsein der Besucher. Die großzügige und robuste Gestaltung der Außenanlagen kann dabei flexibel auf die neuen Nutzungen, z.B. als Versammlungs-, Ausstellungs- oder Verkaufshalle, reagieren.

Das Konzept des Kulturforums möchte bestehende Qualitäten aufgreifen und sie in einen neuen Kontext stellen der einen angemessenen Rahmen schafft und gleichzeitig die Vielfalt der aktuellen Ansprüche sinnvoll und funktional berücksichtigt.

TARNZAHL 101011

